

14.02.1986

HAN

4

Landkreis Harburg

# Hanstedts Schützen dürfen bauen

## Schießsportzentrum am Ortsrand bleibt der Opposition „ein Dorn im Auge“

(prä) Hanstedt. Eine Veränderung der Konzeption bot erneut Anlaß zu kontroversen Diskussionen: Der Schützenverein Schierhorn soll nach dem Willen von Gemeinde und Samtgemeinde Hanstedt ein neues Schießsportzentrum erhalten. Sprecher von SPD und Grünen wiesen nun vor dem Hanstedter Kommunalparlament nochmals auf das „fragwürdige Verfahren“ hin und bewerteten die Entwicklung des Projekts als „sehr dubios“.

Der Zug ist zwar längst abgefahren, doch den Hanstedter Oppositionellen läßt der geplante Schierhorner Schießstand

immer noch keine Ruhe: Gemeinde und Samtgemeinde haben finanzielle Förderung zugesagt, der Bauantrag ist gestellt. Dennoch mußte sich das Hanstedter Kommunalparlament erneut mit dem umstrittenen Projekt befassen, da die bauliche Konzeption verändert und dem Schützenverein das Wegerecht über den benachbarten gemeindlichen Bolzplatz eingeräumt werden sollte.

Die Summe von 608 000 DM ist für den neuen Schießstand in Schierhorn veranschlagt. „Aber dieser Betrag“, prophezeit Gerd Tschöpe, Vertreter der Grünen

im Hanstedter Rat, „wird wohl noch steigen.“ Zu allem Überfluß stehe die Finanzierung des Projekts auf wackeligen Beinen: Der Landkreis habe nämlich dem beantragten Zuschuß noch nicht zugestimmt.

Als „dubios“ bezeichnete Tschöpe aber vor allem, daß der Schützenverein selbst ein Grundstück im Außenbereich angekauft habe, das später in den Flächennutzungsplan der Samtgemeinde aufgenommen wurde. Sozialdemokrat Karl Krüger wies ergänzend darauf hin, daß das Bauen im Außenbereich unter normalen Bedingungen gar nicht zulässig sei. Das veränderte Planungskonzept und die Erteilung des Wegerechts wurden abschließend bei drei Gegenstimmen und einer Enthaltung genehmigt.

Peter Rademacher, Vertreter der CDU im Samtgemeinderat und Mitglied im erweiterten Vorstand des Schützenvereins Schierhorn, wies die Vorwürfe von SPD und Grünen im Gespräch mit den HAN als „dummes Zeug“ zurück. Der Schützenverein sei vor drei Jahren das Risiko eingegangen, eine landwirtschaftlich genutzte Fläche für 17 000 DM zu erwerben mit dem Ziel, dort einen neuen Schießstand zu errichten. Das Grundstück, so Rademacher, befindet sich im Außenbereich und sei im Flächennutzungsplan der Samtgemeinde als „Sonderbaufläche Schießsportanlage“ ausgewiesen. „Solch eine Anlage kann man doch nicht in ein Wohngebiet setzen“, betonte der Christdemokrat, „sondern die muß in den Außenbereich.“

Der alte Schießstand des Vereins befindet sich nach Rademachers Worten nur rund 20 Meter entfernt von einem Zehn-Familien-Haus. Dort seien so hohe Lärmschutzaufgaben zu befürchten, „daß der Stand womöglich irgendwann geschlossen werden muß“. Luftgewehrschießen könne dort nur provisorisch betrieben werden, die Sanitäranlagen seien veraltet.

Mit der veränderten Konzeption für den geplanten neuen Schießstand wird, so Rademacher, die Lärmschutztechnik entscheidend verbessert. Statt eines Satteldaches soll gemäß dem Wunsch der Kommune ein Walmdach errichtet werden.

### Kommentar

## Mit guten Verbindungen

Da erwirbt ein Schützenverein irgendwo in der Heidelandschaft ein Stück Ackerland. Doch die Schützen wollen weder Viehzucht betreiben, noch Weizen anbauen: Just auf diesem Stückchen Land soll ein neues Schießsportzentrum entstehen. Nun kann nicht jeder Schützenverein irgendwo in der Heide einen Schießstand bauen – da bedarf es langwieriger behördlicher Genehmigungsverfahren. Schließlich befindet sich der Acker im Landschaftsschutzgebiet, und im Flächennutzungsplan ist daher an dieser Stelle kein Schießstand vorgesehen.

Den Schierhorner Schützen half in dieser prekären Situation die gute Verbindung zu den politischen Entscheidungsinstanzen bei Gemeinde und Samtgemeinde. Peter Rademacher, Mitglied im Vereinsvorstand und Hanstedter Ratsherr, war sich der Stimmgewalt seiner CDU-Mehrheitsfraktion gewiß, als er Anfang 1985 im Samtgemeinderat die finanzielle Förderung des ehrgeizigen Projekts forderte. Im Finanz- oder Bauausschuß war der beabsichtigte Bau des Schießstandes zuvor mit keinem Wort erwähnt wor-

den.

Es mag zwar keinen Zweifel geben, daß die Forderung nach einem neuen Schießstand für die Schierhorner Schützen berechtigt ist. Dennoch bleibt angesichts des hastig vorangetriebenen Genehmigungsverfahrens in den kommunalen Gremien ein bitterer Nachgeschmack.

Überaus fragwürdig erscheint auch die Praxis der Lüneburger Bezirksregierung, die das zur Diskussion stehende Grundstück kurzerhand aus dem Landschaftsschutzgebiet herausnahm, um eine Bebauung zu ermöglichen. Andere Maßstäbe legten die Bezirksverwalter an, als es um die Existenz des Ponyhofes Ohlendorf in der Gemeinde Seevetal ging: Diese seit Jahren bestehende Einrichtung muß wegen der Lage im Landschaftsschutzgebiet abgerissen werden.

Doch für Schützen gelten offensichtlich andere Gesetze. Schützen können – wie in Hanstedt geschehen – den für die Ortsplanung verantwortlichen Politikern sogar diktieren, an welchem Standort eine Schießsportanlage entstehen soll.

HARALD PRÄDEL